Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 2. Juni 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 252
53. Jahrgang



Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Ableben des Oberpräsidenten Dr. Schwartzkopff.

Nachruf des Reichs- und Staatsanzeigers.

Unserm heimgegangenen Oberpräsidenten Wirklichen Geh. Rat Dr. Schwartzkopff widmet der „Staatsanz." folgenden Nachruf:

„Geboren 1858 zu Magdeburg als Sohn eines Gutsbesitzers, trat der Verewigte 1879 als Gerichtsreferendar in den Staatsdienst, wurde 1883 als Regierungsreferendar zur Regierung in Magdeburg übernommen, 1885 zum Regierungsassessor ernannt und im Oktober 1887 als solcher zur zunächst aushilfsweisen Beschäftigung in das Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten berufen. Im März 1891 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat und im Januar 1895 seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Im April 1898 wurde er zum Geheimen Oberregierungsrat, im März 1899 zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat und Ministerialdirektor und im Mai 1910, nachdem ihm inzwischen im März 1909 der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen worden war, zum Unterstaatssekretär in demselben Ministerium befördert. Seit September 1911 stand er als Oberpräsident an der Spitze der Provinz Posen. In Dr. Schwartzkopff verliert der preußische Staat einen Beamten von **ausgeprägter Persönlichkeit und ungewöhnlichen Gaben.** Durch das Vertrauen seines Königs in wichtige und verantwortungsvolle Stellungen des Staatsdienstes berufen, hat er sich den großen und besonders schwierigen Aufgaben, vor die er gestellt wurde, mit **voller Hingabe gewidmet** und sich um die preußische Verwaltung **hervorragende Verdienste** erworben. Diese Verdienste sind durch zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt durch die Verleihung des Königlichen Kronenordens erster Klasse gewürdigt worden."

*

Bestimmungen für die Beisetzung.

Die Leiche des Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff traf Sonnabend 9½ Uhr abends von Schloß Köbnitz auf dem Bahnhofe in Neutomischel ein und wurde mittels Leichenwagen nach der Leichenhalle des dortigen Kreiskrankenhauses gebracht, zu dessen Einweihung der Verstorbene im vorigen Jahre dort anwesend war. Ursprünglich war nach den von der Familie getroffenen Bestimmungen eine Trauerfeier für Mittwoch in der dortigen evangelischen Kirche geplant. Inzwischen ist diese Absicht aufgegeben worden. Die Beerdigung wird vielmehr von Posen aus erfolgen. Zu diesem Zwecke wird die Leiche in der kommenden Nacht von Neutomischel nach Posen übergeführt und in der Kreuzkirche aufgebahrt werden. Dort findet morgen vorm. 11 Uhr die Trauerfeier und im Anschluß daran die Überführung nach dem Eilgüterbahnhofe statt. Nachmittags wird dann auf dem Rittergute Rose in der dortigen Familiengruft die Beisetzung erfolgen.

Das Massengrab im Lorenzstrom.

Es bestätigt sich, daß der Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Empreß of Ireland" und dem Kohlenschiff „Storstad" in der Mündung des Lorenzstromes 1032 Todesopfer gefordert hat; gerettet wurden nur 355 Personen, darunter 206 Mannschaften. Von den 1387 an Bord befindlichen Personen konnte also nur der vierte Teil gerettet werden.

Erzählungen Geretteter.

Nach den Erzählungen der bei der Katastrophe der „Empreß of Ireland" Geretteten kann man sich allmählich ein Bild von den Ereignissen der furchtbaren Nacht machen.

Die Tragödie spielte sich mit solcher Schnelligkeit ab, daß keine Zeit blieb, die Rettungsgürtel anzulegen noch für die Offiziere und Stewards, die schlafenden Passagiere zu wecken. Gleich nach dem Zusammenstoß erfolgte, sobald das einströmende Wasser die Kessel erreichte, eine Explosion der Kessel. Die Dynamomaschinen arbeiteten nicht mehr und die um ihr Leben kämpfenden Menschen befanden sich in tiefster Finsternis. Der erste Schiffsarzt erzählt, wenn der „Storstad" nicht sobald zurückgefahren wäre, würde eine größere Anzahl gerettet worden sein. Als der Kohlendampfer zurückgefahren sei, sei die See in das von ihm gerissene Leck eingedrungen. Das Schiff sei mit schrecklicher Schnelligkeit gesunken. Mc. Intyre, Mitglied der Heilsarmee, erzählte, als er das Deck erreicht habe, habe er die Leute auf ihm umherstehend gefunden. Rettungsringe seien dort nicht vorhanden gewesen. Als das Schiff sank, sei er in der Richtung auf den Kohlendampfer zu geschwommen, der ihn aufgenommen habe. Als er den Kohlendampfer erreicht habe, sei dieser erleuchtet gewesen, und viele Gerettete hätten sich an Bord befunden, die Mehrzahl von ihnen nur notdürftig bekleidet. Ein anderer Überlebender berichtet, das Wetter sei außerordentlich ruhig gewesen.

Mit der „Empreß of Ireland" versanken 1000 Silberbarren in den Fluten. Ein Mitglied der Heilsarmee, namens Fowler, schildert die Katastrophe folgendermaßen: „Ich sah gerade zur Kabinenluke hinaus, als plötzlich eine schwarze Masse auftauchte. Es erfolgte ein knirschendes Geräusch. Die Kabine füllte sich mit Wasser und ich eilte hinaus. Ein Mädchen mit einem kleinen Kinde auf dem Arm bat mich, ihr einen Rettungsgürtel anzulegen. Ich tat dies. Als ich das Deck erreichte, hatte das Schiff derartig Schlagseite, daß sich die Passagiere am Geländer festhalten mußten. Darauf sprang ich ins Wasser, andere, die bereits hineingesprungen waren, und solche, die mir nachsprangen, stießen mich hin und her. Einmal mußte ich mich von einem Manne, der sich an mich klammerte, losreißen."

Ein anderes Mitglied der Heilsarmee, erzählt folgendes: „Als der Zusammenstoß erfolgte, befand sich der Kapitän auf der Kommandobrücke. Er ermahnte, mit einem Sprachrohr sprechend, die Mannschaft, ruhig zu bleiben. Als das Schiff sich neigte, schrie er: „Beeilt Euch! Keine Minute ist zu verlieren; falls die Türen verschlossen sind, brecht sie auf! Vergeßt nicht: Frauen und Kinder zuerst!" Trotzdem der Kapitän ein Sprachrohr benutzte, wurde seine Stimme bei dem Geschrei und Gewimmer auf dem Schiff übertönt. Als ich den Kapitän wiedersah, lag er ausgestreckt an Bord des Dampfers „Lady Evelyn" und weinte herzzerbrechend."

Der Dampfer „Storstad"

ist am Sonntag nachmittag wenig beschädigt in Montreal eingetroffen. Nur einigen Beamten wurde gestattet, an Bord zu gehen. Die Canadian-Pacific-Gesellschaft hat an den Kapitän Anderson eine Forderung auf Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Mark gerichtet. Der Dampfer hat 350 Personen gerettet. Eine auf den Bericht des Kapitäns Anderson und anderer Offiziere des Kohlendampfers „Storstad" gegründete Darstellung vom Untergang der „Empreß of Ireland", die den Beamten der Maritime Steamship Company zugegangen ist, wurde veröffentlicht. Anderson und seine Offiziere erzählen folgendes:

Die Storstad dampfte nicht rückwärts, nachdem sie mit der Empreß of Ireland zusammengestoßen war, sondern fuhr vorwärts, in dem Bestreben, mit ihrem Bug den Riß in der Seite der Empreß of Ireland zu verstopfen. Die Empreß of Ireland aber dampfte weiter und bog den Bug des Kohlendampfers nach Backbord zu in spitzem Winkel zur Seite. Nachher war die Empreß of Ireland aus dem Gesichtskreis verschwunden. Der Kohlendampfer gab nichtsdestoweniger Signale mit der Dampfpfeife, konnte aber den Aufenthaltsort der Empreß of Ireland nicht ermitteln, bis er das Schreien der Ertrinkenden im Wasser hörte. Er stellt es ganz entschieden in Abrede, daß er sich nach dem Zusammenstoß eine Meile entfernt hätte; er hätte sofort abgestoppt, während die Empreß of Ireland ihre Lage verändert hätte. Kapitän Anderson erzählte den Eignern der Storstad, daß er Kapitän Kendall hätte rufen hören: Geht nicht zurück: Er hätte geantwortet: Ich werde es nicht tun! Danach aber wäre die Empreß of Ireland aus dem Gesichtskreise verschwunden. Der Bericht erklärt weiter, daß die Schiffe einander gesichtet hätten, als sie noch weit voneinander entfernt waren. Die Empreß of Ireland fuhr von der Storstad aus gesehen links. Ihr grünes Steuerbordlicht war an Bord der Storstadt unter Verhältnissen sichtbar, die der Storstad nach den Schiffahrtsgesetzen das Recht gaben, ihren Kurs zu halten. Der Kurs der Empreß of Ireland änderte sich dann so, daß man nach der Lage des Schiffes annehmen konnte, sicher an ihm vorbeizufahren. Später hüllte der Nebel erst die Empreß of Ireland, dann die Starstad ein. Es wurden Nebelhornsignale gewechselt. Die Maschinen der Storstadt gingen sofort mit halber Kraft und stoppten dann ganz. Der Kurs wurde nicht geändert. Links hörte man die Signale der „Empreß", die „Storstad" antwortete. Plötzlich wurde die „Empreß" unmittelbar links vom „Storstad" im Nebel sichtbar. Sie zeigte grünes Licht und lief eine ziemlich schnelle Fahrt. Die Maschinen der „Storstad" stoppten sofort und standen schon still, als die Schiffe zusammenstießen. Es ist gesagt worden, die Storstad hätte nicht rückwärts aus dem Riß herausfahren sollen. Sie tat es auch nicht. Als die Schiffe zusammenstießen, wurden die Maschinen der Storstad mit der Absicht in Gang gesetzt, den Bug des Schiffes in der Seite der Empreß zu halten, bevor das Wasser eindringen konnte. Die Empreß aber schwenkte die Storstad herum, bog ihren Bug nach Backbord und verschwand dann. Die Storstad ließ alle ihre Boote herab, fährt der Bericht fort, um die Fahrgäste und die Mannschaft der „Empreß" zu retten, obgleich sie selbst in großer Gefahr war zu sinken. Die Boote retteten 350 Personen, die an Bord gebracht wurden. Die Berichte der Presse, die behaupteten, daß die „Storstad" leichtfertig gezögert hätte, wirksame Hilfe zu bringen, zeugten von harter Ungerechtigkeit. Der Kapitän fordert die Öffentlichkeit auf, mit ihrem Urteil zurückzuhalten, bis ein unparteiisches Gericht beide Parteien gehört hätte.

London, 1. Juni. Aus Montreal wird gemeldet, daß der Dampfer Storstad mit Beschlag belegt worden ist auf Grund eines der Canadian Pacific Gesellschaft vom Admiralitätsgericht zu Quebec gewährten Haftbefehls.

Der Bericht des Kapitäns Kendall.

Nach dem Bericht, den Kapitän Kendall von dem Zusammenstoß gibt, hatte der Dampfer „Empreß of Ireland" Rimonski um 1½ Uhr nachts passiert. Damals herrschte auf seiner Fahrt kein wirklicher Nebel, dann aber verdickte sich das Wetter zu starkem Nebel. Kapitän Kendall stand auf der Kommandobrücke und ordnete langsame Fahrt an. Plötzlich erkannte er die Lichter eines näherkommenden Dampfers, gab den Befehl zum Stoppen und Pfeifsignale, welche der Dampfer mit dem Signal „Verstanden" beantwortete. Als diese ersten Anordnungen getroffen wurden, waren die Schiffe noch ungefähr zwei Meilen auseinander. Als sie sich näherten, standen die Maschinen der „Empreß of Ireland" vollkommen still, aber da der Dampfer die Fahrt nicht völlig verlor, befahl Kapitän Kendall: Langsam rückwärts! Der Dampfer „Storstad" fuhr direkt auf den Passagierdampfer los, und man vermutet, daß Kapitän Anderson geglaubt habe, er könne noch an dem Bug des großen Dampfers vorbeikommen. Diese seine Absicht wurde nicht erkannt. Nun ereignete sich folgendes:

Der „Storstad" kam näher und näher. Vorbeizufahren gelang ihm jedoch nicht mehr, und sein Bug bohrte sich in die Steuerbordseite der „Empreß of Ireland" mittschiffs hinein. Der Bug des schwerbeladenen Kohlendampfers zerriß die Platten des Dampfers, obwohl sie aus Zinn waren. Dann gab der Dampfer „Storstad" rückwärts Dampf und drehte bei. Im Dampfer „Empreß of Ireland" klaffte ein tiefer Riß, durch welchen das Wasser rauschend eindrang.

Bei der Untersuchung sagte Kapitän Kendall weiter aus, der Kohlendampfer „Storstad" habe seine Signale beantwortet, nachdem er gesichtet war, und als der „Storstad" noch eine Schiffslänge entfernt war, habe er durch das Sprachrohr ihm zugerufen, er solle rückwärts fahren. Gleichzeitig habe er seinem Schiff „Volldampf voraus" befohlen, um zu versuchen, dem Zusammenstoß zuvorzukommen. Nachdem der Bug des „Storstad" die „Empreß" zwischen den Schornsteinen durchschnitten hatte, habe er den „Storstad" ersucht, weiter mit voller Kraft vorwärts zu fahren und das Leck auszufüllen, doch sei der „Storstad" zurückgefahren, und das Wasser sei durch das Leck hereingestürzt. Er habe nun versucht, die „Empreß" auflaufen zu lassen, doch habe das Wasser die Maschinen innerhalb von drei Minuten zum Stehen gebracht, und das Schiff habe begonnen, sich zu füllen. Darauf habe er befohlen, die Boote auszusetzen, und fünf Minuten später sei das Schiff gesunken. Er sei untergegangen und habe das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu Bewußtsein gekommen, habe er in einem Boote gelegen, auf dem sich bereits 30 Personen befunden hätten. Er habe dann sein Möglichstes getan, um noch andere zu retten, und noch 25 Personen aufgefischt und weitere 10 aufgenommen, die mit um die Handgelenke geschlungenen Stricken an den Seiten des Bootes festgehalten wurden. Als er gesehen habe, daß er nicht mehr retten könne, sei er zum „Storstad" gerudert, habe die Leute an Bord geschafft und sei dann zurückgekehrt, um zu versuchen, noch mehr zu retten, habe jedoch niemanden gefunden. Kendall erklärte, er habe von dem „Storstad" keine Antwort erhalten, als er ihn aufforderte, stehen zu bleiben, obwohl er es ihm fünfmal zugerufen habe. Als er darauf dem „Storstad" zugerufen habe, vorwärts zu fahren, habe er gleichfalls keine Antwort erhalten, doch hätte der Kapitän des „Storstad" als Seemann wissen sollen, daß er nach dem Zusammenstoß vorwärts fahren mußte. Eine Explosion habe nicht stattgefunden und es sei auch zu keiner Panik gekommen. Er habe bis zuletzt volle Kontrolle über seine Mannschaft behalten. Alle, die mit dem Leben davonkamen, seien durch die Boote der „Empreß" aufgenommen worden oder hätten sich an Schiffstrümmern über Wasser gehalten.

Eine besonders lebendige Schilderung

der Katastrophe gab der Londoner Anwalt Duncan, der folgendes berichtete:

Er sei bereits zu Bett gewesen, als er ein zweimaliges kurzes Pfeifen vernahm, das anzeigte, daß der Dampfer stoppte. Eiligst sprang er aus dem Bett und legte seine Kleider an, als plötzlich die Maschinen aufhörten zu arbeiten. Duncan stürzte an Deck, wo dichter Nebel herrschte. Ein schreckliches Krachen ertönte, und das Schiff legte sich unter einem entsetzlichen gurgelnden Geräusch auf die Seite. Die Haltung der Schiffsmannschaft war gut, die Offiziere und Matrosen zeigten keine Spur von Furcht. Der Kapitän blieb auf der Kommandobrücke, bis das Schiff sank. Duncan sah Matrosen, die den Fahrgästen halfen, verschiedene gaben ihre Rettungsgürtel an weibliche Fahrgäste, doch war kein Zeit, irgend einen Hilfsdienst zu organisieren. Das Schiff schlingerte furchtbar, sämtliche Ausrüstungsgegenstände wurden in das Meer geschleudert, die Fahrgäste wurden von Deck gespült unter dem schrecklichen Tosen der See. Man hörte Frauen und Männer schreien, dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Andere rangen miteinander mit Todeskampf. Duncan fühlte unter seinen Füßen unbekleidete Körper. Er trieb eine Stunde lang im Wasser.

Poincaré auf Reisen.

Bei einer Festtafel aus Anlaß der Anwesenheit der Präsidenten Poincaré in Saint Brieuc ergriff der Präsident in Erwiderung auf eine Ansprache des Bürgermeisters das Wort. Die Reise in die Bretagne, so führte er aus, habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt, denn sie habe ihm gezeigt, daß ihre Bewohner der republikanischen Institutionen treu ergeben und gute Patrioten seien. Sie, Herr Bürgermeister, bemerkte der Präsident, haben Wert darauf gelegt, öffentlich zu wiederholen, daß niemand unter den Bewohnern der Bretagne und der Côtes du Nord zulassen wird, daß die Armee geschwächt oder die nationale Verteidigung aufs Spiel gesetzt wird. Ich habe auch nicht weniger von Ihrem klaren Blick erwartet. Auf dieser Erde der Seeleute und Soldaten können die Lehren der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten. Der Stimme Frankreichs gegenüber wird die Bretagne niemals taub sein.

Tags darauf reiste Poincaré weiter. Er wohnte am gestrigen zweiten Feiertage in Rennes einem Bankett der vereinigten Turnvereine bei.

In einer Rede lobte er ihr Werk, das vor 40 Jahren begonnen habe, als die Wunden Frankreichs noch bluteten. Poincaré fuhr dann fort:

Neue Generationen sind seitdem gekommen, die nur die Wohltaten des Friedens kennen gelernt haben. Aber die Geschichte ist da, um ihnen zu zeigen, daß die Nationen, die sich in einer scheinbaren Sicherheit einschläfern, zu oft in Erniedrigungen oder in Niederlagen wiederaufwachen. Frankreich will aber nicht der Gefahr ausgesetzt sein, von einer fremden Macht abhängig zu werden. Es ist durchaus friedliebend, aber es ist auch entschlossen, seine Unabhängigkeit, seine Rechte und seine Ehre zu schützen. Um diese zu verteidigen, **braucht es eine Armee**, die sich aus großen Effektivstärken zusammensetzt und rasch mobilisierungsfähig ist. Es braucht auch Truppen, die gut ausgebildet, erzogen und trainiert sind. Der Turnvereinsverband stelle eine vorzügliche Vorschule für die Armee dar, zwar nicht, um fertige Soldaten, aber um Männer von physischer und moralischer Kraft heranzubilden. Er halte dem Lande die Lehren der Vergangenheit vor, nicht um seine Blicke auf den schweren Verlusten und tödlicher Ermutigung festzuhalten, sondern um es an Vertrauen und Hoffnung ...

gewöhnen und ihm ein Beispiel von Willenskraft und beharrlicher Verfolgung seiner Ziele zu geben.

Bei der Erwähnung der Notwendigkeit einer zahlreichen, an Strapazen gewöhnten Armee mit **hohen Truppenstärken** sah der Präsident den Kriegsminister an, der ihm zustimmend zunickte. Die Schlußsätze der Rede wurden mit starkem Beifall aufgenommen; die Menge sang die Marseillaise, **darauf spielte die Musik auch die russische und die englische Hymne**, die stehend angehört und **stark beklatscht** wurden.

Ministerkrise in Frankreich.

Frankreich steht am Vorabend einer Ministerkrise. Während es am Pfingstsonnabend noch als fraglich gelten konnte, ob Ministerpräsident Doumergue nicht doch noch im letzten Augenblick sich entschließen würde, die Zügel der Regierung in der Hand zu behalten, geht aus den Fest-Morgenblättern hervor, daß mit dieser Möglichkeit nicht mehr gerechnet werden kann. Im Laufe des Ministerrats, der gestern (Montag) morgen im Ministerium des Äußern im Beisein aller Minister abgehalten worden war, **hat Doumergue seinen Mitarbeitern seine Absicht bekannt gegeben, von der Regierung zurückzutreten.** Das jetzige Kabinett wird sich also vor der neuen Kammer, die heute, am 2. d. Mts., zusammentritt, nicht mehr zeigen. Die offizielle Mitteilung über die Demission des Kabinetts wird indessen erst erfolgen, wenn der Präsident der Republik von seiner Reise nach der Bretagne zurückgekehrt ist.

In wohlinformierten Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß der bisherige Unterrichtsminister Viviani zum Nachfolger Doumergues ernannt werden wird. Wie es heißt, haben bereits zwischen ihm und einer Anzahl seiner Ministerkollegen und Freunde Besprechungen stattgefunden. Verschiedene Morgenzeitungen erinnern daran, daß Herr Viviani seinerzeit gegen die dreijährige Dienstzeit gestimmt hat. Trotzdem ist man der Ansicht, daß es jetzt zu einer so schroffen Stellungnahme des Kabinetts für oder wider die dreijährige Dienstzeit nicht kommen wird; man erwartet vielmehr eine Art Übergangspolitik mit mehr oder weniger wichtigen Änderungen des jetzigen Militärgesetzes. Unter den Parlamentariern, mit denen Viviani bereits konferiert haben soll, befindet sich Leon Bourgeois, der als künftiger Minister des Äußern in Frage kommen könnte, sowie ferner Ribout und **Delcassé.** Für das Finanzportefeuille nennt man den bisherigen Kriegsminister Noulens und auch Renoult, während Herr Viviani wahrscheinlich sein bisheriges Portefeuille neben dem Präsidium beibehalten wird.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß Viviani entschlossen sei, neben dem Ministerpräsidium auch das Portefeuille des Äußern zu übernehmen und dem Deputierten und ehemaligen Kriegsminister Messimy das Kriegsportefeuille anzubieten. Es heißt, Viviani wolle **Delcassé** ersuchen, das **Marineministerium** zu übernehmen.

Die republikanisch-sozialistische Gruppe nahm einen Beschlußantrag an, in welchem erklärt wird, daß sie nur eine solche Regierung unterstützen wolle, welche entschlossen für folgendes Programm eintreten werde:

1. für Maßnahmen, welche **möglichst bald eine Rückkehr zum Zweijahrsgesetz** gestatten werden,
2. für eine Steuerreform durch Einführung der progressiven Gesamteinkommensteuer und Deckung der außerordentlichen Militärausgaben **durch** eine progressive Kapitalsteuer und
3. für einen energischen Schutz der **Verweltlichung auf allen Gebieten.**

Die Verständigung.

Alte Rezepte.

Das Ständige deutsch-französische Interparlamentarische Komitee, das von der Berner Konferenz eingesetzt wurde, trat am Sonnabend vormittag 10 Uhr zusammen. Über den Erfolg der Verhandlungen wird bekanntgegeben, daß das Komitee beschlossen hat, zunächst einen Nachrichtenaustausch zu organisieren, damit Deutsche und Franzosen gegenseitig unterrichtet werden über den wahren Sachverhalt der Ereignisse.

Das Komitee erklärte es ferner für geboten, einmütig und nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß bei Schwierigkeiten in der Regelung von Streitfällen das schiedsgerichtliche Verfahren, und zwar in den durch die Haager Konvention vorgesehenen Form, der Würde und dem Wohle zivilisierter Völker am meisten entspricht. Endlich äußerte das Komitee es für zweckmäßig, um den Friedenswillen jeder der beiden Nationen der anderen gegenüber klar hervortreten zu lassen, **in Zukunft die Plenarversammlungen in Deutschland und in Frankreich** zu veranstalten. Das ständige Komitee wird noch in diesem Jahre und an demselben Tage in Deutschland und in Frankreich zwei interparlamentarische Versammlungen, an denen in jedem der beiden Länder die auf dem Boden der Berner Konferenz stehenden Parlamentarier Deutschlands und Frankreichs teilnehmen werden.

Der Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt richtete an die Präsidenten der Konferenz ein Begrüßungsschreiben. Die Konferenz beauftragte die beiden Präsidenten, dem Regierungspräsidenten persönlich den Dank der Konferenz abzustatten. Die französischen wie die deutschen Teilnehmer drückten ihre Befriedigung aus über das Ergebnis der Konferenz.

Die Versöhnung — bei Tisch.

Nach der gemeinsamen Sitzung der Verständigungskonferenz fand nachmittags im Hotel „Zu den drei Königen" ein Bankett statt, in dessen Verlauf der Reichstagsabgeordnete Haußmann an die letztjährige Konferenz in Bern erinnerte und der Schweiz für ihre Gastfreundschaft dankte. **Er trank auf das Werk der Versöhnung** und auf die Zukunft, welche die Erfüllung der heute gehegten Hoffnungen bringen müsse.

Senator d'Estournelles de Constant führte aus: Wenn die Zukunft reich an Verheißungen sei, so sei auch das bis jetzt Erreichte bereits kostbar. Was man auch sagen möge, wir vertreten eine unbesiegbare Macht, die sich dem verderblichen Chauvinismus siegreich entgegenstellen wird. D'Estournelles de Constant trank ebenfalls auf die Zukunft und auf die baldige Verwirklichung des von dem permanenten Komitee unternommenen Werkes.

Dr. Blocher, Mitglied des Regierungsrates von Basel (Stadt), wies in einer mit warmem Beifall aufgenommenen Rede auf das große intellektuelle, moralische und ökonomische Interesse hin, das die Schweiz und besonders die Stadt Basel daran habe, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarmächten sich immer herzlicher gestalten.

Albanien.

Die Wahrheit über die Vorgänge in Durazzo.

Der zurzeit in Berlin anwesende Hofmarschall des Fürsten von Albanien, Herr v. Trotha hat sich einem Redakteur der „Kreuzztg." gegenüber zu den Vorgängen in Durazzo u. a. folgendermaßen geäußert:

Entgegen den Behauptungen gewisser in- und ausländischer Blätter, daß Fürst Wilhelm auf das italienische Kriegsschiff „Misurata" „geflohen" sei, konstatierte Herr v. Trotha, daß sich die Sache doch wesentlich anders verhalten habe. Am 22. d. M., nachm. 3 Uhr kam der italienische Gesandte Baron Alliotti zu dem Fürsten und teilte ihm mit, daß die aufständische Bewegung einen bedenklichen Umfang angenommen habe. Er riet dem Fürsten, sofort mit seiner Familie sich an Bord eines italienischen Kriegsschiffes zu begeben, er könne sonst nicht die Verantwortung für Leben und Sicherheit der fürstlichen Familie übernehmen. Der Fürst war nun durchaus nicht, wie manche Blätter es darzustellen belieben, sofort bereit, dem Rate des Gesandten zu folgen, sondern weigerte sich entschieden, Durazzo in diesem Augenblick selbst auf kurze Zeit zu verlassen. Erst durch die Dazwischenkunft des österreichischen Gesandten v. Löwenthal ließ sich der Fürst bewegen, wenigstens seine Familie auf die „Misurata" zu bringen. Sofort, nachdem er seine Angehörigen an Bord des italienischen Kreuzers in Sicherheit wußte, begab sich Fürst Wilhelm an Land zurück. **Von einer Flucht kann somit nicht die Rede sein.** Die Aufklärungen Herrn v. Trothas werfen auch auf das

Tun und Treiben Essad Paschas

ein helles Licht. Wenn behauptet wird, daß für die Schuld Essads noch keine Beweise vorhanden seien, so kann sich diese Behauptung den Tatsachen gegenüber nicht halten. Einmal hat es Essad unterlassen, dem Fürsten die nötigen Machtmittel zu verschaffen. Er hat die Aushebung der Miliz nicht nur in lauer Weise betrieben, sondern sie sogar verhindert. Er hat ferner fünf türkische Offiziere empfangen und mit ihnen tagelang unterhandelt, dieselben Offiziere, die jetzt die Führer der Aufständischen sind. Ja, er hat sogar das Vorhandensein dieser Offiziere in Durazzo dem Fürsten gegenüber strikte abgeleugnet, trotzdem er sie, wie später nachgewiesen werden konnte, **in seinem eigenen Hause verborgen** hatte. Ferner hat **Essad Pascha aus Österreich eingetroffene moderne Geschütze in der Nacht mit Maultieren nach Tirana schaffen lassen,** leugnete aber dem Fürsten gegenüber ebenfalls, daß er ihre Wegschaffung verursacht oder gebilligt hätte. Da aber seine, Essads, eigenen Leute die Wegschaffung der Geschütze bewerkstelligten und sagten, daß sie es **auf des Kriegsministers Geheiß** täten, war ein weiterer Beweis überflüssig. Am eigentümlichsten war nach Herrn v. Trothas Angaben Essads Verhalten, als der Fürst den Befehl gab, Essads Leibwache habe die Waffen auszuliefern. Essad Pascha behauptete nämlich, er habe nur fünf Mann Leibwache zur Verfügung. Als er aber, wie ja bekannt, den Alarmschuß zum Fenster seiner Wohnung herausfeuerte, erschienen **mit einem Male seine übrigen 195 Getreuen.** Als sein Palast durch das österreichische Kriegsschiff, das nach einer Verabredung mit dem holländischen Major Sluys sich gefechtsbereit gehalten hatte, beschossen wurde, hißte Essad nach dem siebenten Schuß die Fahne und stellte sich sogleich unter italienischen Schutz. Weiterhin ist bewiesen worden, daß Essad Pascha mit einem Führer der Aufständischen Ari Fikmet des öfteren in einem Landhause unweit Durazzo konferiert hat. Sogar **die eigenen Landleute trauten Essad nicht mehr über den Weg.** So mußte der albanische Adjutant des Fürsten, Mufit Bei Liberowa, kurz vor dem Putsch dem Fürsten mitteilen, daß er das Vertrauen zu Essad verloren habe.

In ganz besonderer Weise weiß Herr v. Trotha das Verhalten der holländischen Offiziere zu rühmen.

Die jetzige Lage in Albanien

schildert Herr v. Trotha als **nicht allzu rosig.** Das, was **Albanien braucht, ist vor allem Militär,** um dem Fürsten eine größere Macht — und somit Rechtsstellung zu garantieren. Es herrscht zwar Ruhe im Lande, doch kann man die epirotische Bewegung wohl auch noch nicht als gänzlich erloschen betrachten.

Essad Pascha macht Besuche in Rom.

Essad Pascha hat dem deutschen, dem österreichich-ungarischen und dem französischen Botschafter Besuche abgestattet.

Die internationale Kommission und die Aufständischen.

Die Internationale Kontrollkommission wird sich nicht nach Tirana zur Versammlung der Aufständischen begeben, weil sie die Stellung des Fürsten zu den Forderungen der Aufständischen, die sie ihm überreichen werden, abwarten will. **Die Einnahme von Elbassan durch die Aufständischen steht bevor.** Sie sind jetzt auf dem Marsche nach Berat.

Die uneinigen Aufständischen.

Unter den Aufständischen sollen sich Schwierigkeiten ergeben haben die zu einer Spaltung führen könnten. Verschiedene Notabeln aus dem Innern haben dem Fürsten Hilfe angeboten. Bei Lußnia stehen **700 regierungstreue Albanesen** unter dem Gendarmiehauptmann Ibrahim. Zum Stadtkommandanten wurde Oberst Thompson ernannt. Prenk Bibdoda hat das ihm angebotene Portefeuille noch nicht angenommen. Aziz Pascha Vriani hat sich im Prinzip bereit erklärt, in das Ministerium einzutreten.

Oesterreich und Italien zur albanischen Frage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu den Erörterungen in der österreichisch-ungarischen Delegation über die Stellung Österreich-Ungarns und Italiens zur albanischen Frage:

Diese von berufener Stelle gegebenen Aufschlüsse waren gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders dankenswert. Am 25. d. Mts. hat im Plenum der österreichischen Delegation in Ofen-Pest Graf Berchtold, am 26. in der römischen Kammer Marquis di San Giuliano über die Aufgabe unserer Bundesgenossen in Albanien gesprochen. In diesen Erklärungen der leitenden Minister drückt sich ein festes, auch für die gemeinsame Behandlung von Einzelheiten gesichertes Einvernehmen der beiden Adriamächte angesichts der Vorgänge in Albanien aus. Dieses Zusammengehen Österreich-Ungarns und Italiens bleibt von grundlegender Bedeutung für die weitere Arbeit der europäischen Diplomatie, der es in der albanischen Frage voraussichtlich gelingen wird, die örtlichen Schwierigkeiten allmählich zu überwinden.

Hochwasser in West-Sibirien.

Wie aus Tobolsk gemeldet wird, ist der Irtysch so stark angeschwollen, wie seit 50 Jahren nicht. Die Verbindungen sind unterbrochen, die Anfuhr von Lebensmitteln hat aufgehört, sodaß deren Preise um 40 Prozent gestiegen sind; ganze Stadtviertel stehen unter Wasser, in vielen Straßen ist der Verkehr nur durch Boote möglich. Eine Kirche und die Moschee sind von den Fluten bedeckt.

Der Irtyschfluß überschwemmte im Tobolskbezirk 86 Ortschaften. In einigen Dörfern wurden sämtliche Saatfelder vernichtet. Die telegraphische Verbindung nach Tjumen ist unterbrochen, und die Poststraße auf 100 Werst überschwemmt.

Keine Kunde von André.

Wie nach einer Meldung aus Petersburg die Behörden von Jakutsk berichten, ist dort weder über die Auffindung des Ballons von André noch über den Fund von menschlichen Skeletten etwas bekannt. Die kürzlich verbreitete entgegengesetzte Nachricht bestätigt sich also nicht.

Der schwedische Ingenieur André war mit seinen Begleitern Strindberg und Fränkel am 11. Juli 1897, nachmittags 2½ Uhr, in seinem Ballon „Adler" aufgestiegen, um von der Däneninsel an der Nordwestecke Spitzbergens aus in kühnem Flug den Nordpol zu erreichen und zu überfliegen. Abgesehen von einer am übernächsten Tage geschossenen Brieftaube, die noch einen kurzen schriftlichen Bericht über gute Fahrt brachte, und zweien von André ausgeworfenen Bojen fehlte seitdem jede sichere Spur von dem Ballon und seinen Insassen.

Ein deutscher Sturzflieger.

Auf dem Berliner Flugplatz Johannisthal hat am Sonnabend nach dem Abflug der Teilnehmer am Dreiecksflug der deutsche Flieger Fokker wohlgelungene Sturzflüge vorgeführt, die zum Teil die Leistungen Pegouds übertrafen. Die „Tägl. Rundschau" berichtet darüber:

Zum ersten Male ist da jemand, der mit seinem Flugzeug scheinbar machen kann, was er will. Und wir ahnen nicht mehr bloß, welch gewaltige Entwickelungsmöglichkeiten in dieser Maschine stecken, nein, wir sehen ganz unmittelbar, daß Schwierigkeiten in ihrer Verwendung, die noch vor kurzem für einstweilen unüberwindbar galten, nunmehr überwunden sind. Wir sehen die Technik des Baues wie der Beherrschung des Flugzeugs abermals meilenweit vorwärtsgeschoben. „Die Sturzflüge Fokkers, des deutschen Pégoud!" schrien die Ansichtskartenhändler in Johannisthal bis zum Überdruß ihre Ware aus. Es stimmt nicht mit diesem Vergleich oder stimmt doch nur insofern, als auch Pégoud Sturzflüge macht, und daß dieser, was wohl zugegeben ist, Fokker die Anregung für solche Versuche gegeben hat. Aber Fokker ist wesentlich weiter als sein französischer Konkurrent. Pégoud schraubt sich langsam hoch und macht dann seine Kunststücke in sicherer Ferne von der gefährlichen Zone der Bodennähe. Fokker geht blitzschnell hoch und wechselt weiterhin ebenso schnell und ganz nach Belieben zwischen den Höhen und der Tiefe. Pégoud läßt seinen Motor unablässig arbeiten, ist also von dessen glattem Gang wohl unter allen Umständen abhängig. Fokker läßt sein Flugzeug kippen und bringt es wieder in die Gleichgewichtslage mit Motor und ohne Motor, in der Höhe und in recht ängstlicher Nähe des Bodens. Hier wie da mag viel rein Artistisches in der Leistung sein. Als praktisch gemeinwichtiger Überschuß bleibt beim Vergleich zugunsten Fokkers doch immer der unerhört schnelle Wechsel der Höhenlagen und die ruhige Sicherheit auch bei nicht arbeitendem Motor. Beides hat Fortschritte im Bau des Flugzeugs und in der Technik seiner Handhabung zur Voraussetzung, die nicht wieder verloren gehen können, wenn sie erst einmal erreicht worden sind.

Der Dreiecksflug.

Am Sonnabend nachmittag hat auf dem Berliner Flugplatz Johannisthal der Aufstieg zu dem Dreiecksflug Berlin—Leipzig—Dresden—Berlin begonnen. Bis 5½ Uhr waren in Johannisthal 38 Flieger aufgestiegen, von denen 32 in Leipzig gelandet sind. Bis Dresden sind abends 9 Flieger weitergeflogen und dort gelandet. — Friedrich (auf Rumpler-Eindecker) mußte bei Thyrow wegen Motorschadens landen, nachdem er kurz nach 4 Uhr aufgestiegen war, Hennig (auf Schwade-Stahlherz-Doppeldecker) stieg kurz nach 5 Uhr auf und mußte wegen Motorschadens bei Großbeeren landen. König (auf Court-Eindecker) flog gleichfalls kurz nach 5 Uhr ab und landete bei Mohnstadt in Sachsen-Altenburg. Bei der Landung überschlug sich die Maschine und wurde leicht beschädigt.

Zu der zweiten Strecke stiegen Montag nachmittag in Dresden in der Zeit von 4 Uhr bis 4,30 Uhr folgende Flieger auf: Boehm, v. Lösch-Lößl, Schulz, Gasser, Reiterer, Krumsiek, Schlüter, König, A. Schmidt, Oelerich, Hoefig, Boutard, Kahnt, Rosenstein, Kähne, Langer, Höhndorf, Ballod, Beck, Rupp, Janisch, Friedrich, Linnekogel, E. Schmidt, Schumann, Hennig, Stagge, Stiploschek. Der letztere kehrte nach einigen Minuten zurück. Bei der Landung überschlug sich die Maschine und wurde sehr stark beschädigt. Der Begleiter blieb unverletzt, Stiploschek erlitt leichte Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Als erster traf kurz vor ½6 Uhr in Johannisthal Bruno Langer auf Albatros-Doppeldecker ein. Nach Langer trafen ein König, R. Böhm, v. Lößl, Schulz, Reiterer, Krumsick, Schlüter, Oelerich, Boutard, Kahnt, Rosenstein, Höhndorf, Beck, Krieger, Rupp, Janisch, Friedrich, Linnekogel, E. Schmidt, Schüler, Stagge, Hennig. Schumann kehrte wegen Motorschadens nach Dresden zurück und bleibt vorläufig dort. Sämtliche genannten Flieger stiegen kurz nach ihrer Landung wieder auf, um nach Leipzig zu fliegen, mit Ausnahme von Böhm, der beim Aufstieg seine Maschine zerschlug; er selbst und sein Begleiter blieben unverletzt. Stiefvater zerschlug bei seiner Landung in Golßen den Propeller. Von Johannisthal sind zwischen 7 Uhr 20 und 8 Uhr 33 in Leipzig angekommen: Linnekogel, Rosenstein, Rupp, Schüler, Kahnt, Oelerich, Krieger, Beck, Schlüter, Stagge, Krumsick, R. Böhm, Freindt, Schulz, Kießling und Höhndorf.

Zur Tagesgeschichte.

Verurteilte polnische Sozialisten in Warschau.

Die Strafkammer hat gegen 82 wegen Teilnahme an der Kampforganisation der polnischen sozialistischen Partei Angeklagte das Urteil gefällt. 24 von ihnen wurden **zu Zwangsarbeit von vier bis zu fünfzehn Jahren und 30 zur Deportation** verurteilt; 14 Angeklagte wurden freigesprochen. Für die übrigen Angeklagten, die geflüchtet oder gestorben sind, wurden keine bestimmten Strafen festgesetzt. Der ehemalige Leiter der Organisation Soubenik wurde zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Deutsches Reich.

** **Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Schweden.** Falls es die Ärzte gestatten, wird der in Karlsbad weilende König von Schweden am 12. Juni nach Konopischt zum Besuch des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand reisen und dort mit Kaiser Wilhelm, der zur selben Zeit in Konopischt anwesend ist, zusammentreffen.

** **Der Kronprinz,** Generalstabschef von Moltke, 16 Generale und zahlreiche Stabsoffiziere sind in Baden-Baden eingetroffen und haben im Hotel Meßmer Wohnung genommen. Die Generalstabsreise wird von dort am heutigen Dienstag fortgesetzt.

** **Deutsche Militär-Attachés für die Balkanstaaten.** Als künftiger deutscher Militärattaché in Sofia wird Major Freiherr von der Goltz vom Großen Generalstab bezeichnet. Als Militärattaché nach Athen soll der Haupt-

mann von Falkenhausen vom Großen Generalstab gehen. Wer für Belgrad ausersehen werde, ist noch nicht bekannt.

** **Die Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanteriebataillons** fand in Potsdam am Pfingstsonntag statt. Außer den direkten Vorgesetzten des Bataillons sah man die fremdherrlichen Offiziere, den amerikanischen Botschafter Gerard, und die Spitzen der Behörden. Um 11 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin mit den drei Prinzensöhnen, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, die Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim, Prinz Friedrich Leopold (Sohn), Prinz Karl von Rumänien, und Prinz Wolrad zu Schaumburg-Lippe. An die Begrüßung des Bataillons durch den Kaiser schloß sich ein Gottesdienst, bei dem Hofprediger Dr. Vogel die Ansprache hielt. Es folgte der Vorbeimarsch des Bataillons und die Speisung der Mannschaften unter den Zelten, der die Majestäten und die Fürstlichkeiten beiwohnten. Der Kommandierende General Frhr. v. Plettenberg brachte das Kaiserhoch aus. Der Kaiser drei Hurras auf die Armee. Während des Essens konzertierten die Kapellen der Potsdamer Regimenter. Um 1 Uhr war Tafel im Muschelsaal. Nach der Tafel nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

** **Erzbischof von Hartmann als Gast des Gesandten von Mühlberg.** Bei dem preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl Dr. v. Mühlberg fand am 1. Pfingstfeiertag zu Ehren des Kardinals Dr. v. Hartmann eine Mittagstafel statt, an der Kardinalstaatssekretär Merry del Val, die Unterstaatssekretäre am päpstlichen Hof und die deutschen Prälaten teilnahmen. Zu dem sich anschließenden Empfang waren alle in Rom befindlichen deutschen Ordens- und Weltgeistlichen sowie katholische Mitglieder der deutschen Kolonie geladen.

** **Todesfall.** Der als Schriftsteller und namentlich als Gründer und Vorsitzender der Arbeiterkolonie bekannte Oberkonsistorialrat Kahl, ein Bruder des Universitätslehrers an der Berliner Universität Wilhelm Kahl, ist am Pfingstsonntag in München gestorben.

** **Herr Dr. Quidde und die Rüstungen.** In einer Rede, die der bayerische Abgeordnete Dr. Quidde, der durch die höchst merkwürdige Entfernung der Bilder unseres alten und des jetzigen Kaisers aus einem freisinnigen Klublokal in München zu einem gewissen „Ruhme" gelangt ist, in Lyon hielt, erklärte er, es sei der aufrichtige Wunsch der großen Mehrheit des deutschen Volkes, mit dem französischen Volke in Frieden zu leben. Das Anwachsen der deutschen Rüstungen habe seinen Grund in der militärischen Schwächung Österreich-Ungarns infolge der veränderten Lage auf dem Balkan. Der Redner schloß, eine deutsch-französische Annäherung sei das einzige Mittel, den wachsenden Rüstungen, die gegenwärtig das zivilisierte Europa zugrunde richteten, ein Ende zu machen. — Es ist immerhin erfreulich, daß Herr Quidde als Feld seiner rednerischen Tätigkeit zur Abwechselung auch Frankreich wählt.

** **Das Kolonialkriegerdenkmal.** Wie wir erfahren, hat das Preisgericht zur Erlangung eines Entwurfs für das in Berlin zu errichtende Kolonialkriegerdenkmal den ersten Preis dem Entwurf des Bildhauers Professors Fritz Behn in München, den zweiten Preis dem Entwurf des Bildhauers Professors Hermann Hahn in München zuerkannt.

Das Preisgericht befürwortete hierbei, statt des in der Ausschreibung für die Errichtung des Denkmals in Aussicht genommenen Baltenplatzes in Berlin lieber einen anderen Platz, etwa im Treptower Park, zu wählen und hielt es gleichzeitig für wünschenswert, daß an dem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf Professors Behn eine Reihe von Änderungen vorgenommen würden. Der Auffassung, daß der Behnsche Entwurf sich in dieser Form und auf dem im Ausschreiben vorgesehenen Platze zur Ausführung nicht eigne, sind die zuständigen Reichsressorts beigetreten. Auf Grund eines Vortrages, den der Vorsitzende des Preisgerichts, der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf dem Kaiser gehalten hat, ist nunmehr in Aussicht genommen, unter Würdigung der Wünsche der Jury bezüglich der Auswahl eines geeigneten Platzes einen neuen Wettbewerb auszuschreiben, zu dem der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Professor Behn, sowie einige andere Künstler aufgefordert werden sollen. Den Vorschriften des ersten Preisausschreibens entsprechend, werden die Entwürfe in den Räumen der Königlichen Akademie der Künste zur öffentlichen Ausstellung gelangen, und zwar in der Zeit vom 4. bis 10. Juni.

Frankreich.

* **Präsidentenwahl in der französischen Kammer.** Die französische Kammer wählte gestern, am zweiten Pfingstfeiertage, in zahlreich besuchter Sitzung nach einer Eröffnungsansprache des Barons von Mackau als Alterspräsidenten Deschanel mit 402 Stimmen zum provisorischen Präsidenten (gegen 99 Stimmen). Bei der Abstimmung über die Wahl der Vizepräsidenten erhielten der Radikale Clémentel, der Generalberichterstatter über das letzte Budget gewesen ist, 288 Stimmen, der Sozialist Augagneur 225, Rabier 174 und der ehemalige Kriegsminister Messimy 163 Stimmen. Somit wurde Clémentel erster Vizepräsident und in weiteren Wahlgängen Messimy mit 238 Stimmen zweiter Vizepräsident.

Türkei.

* **Freiherr von Wangenheim an die türkische Kammer.** Auf das dem deutschen Botschafter Freiherrn von Wangenheim übermittelte Beileid der Kammer aus Anlaß des Todes der drei beim Brande der Taschkyschlakaserne verunglückten deutschen Matrosen des Panzerkreuzers „Goeben" hat Freiherr von Wangenheim in einem Schreiben geantwortet, das in der Kammer verlesen wurde. Freiherr von Wangenheim sagt, er wisse, daß dieses Freundschaftszeichen der ottomanischen Nation großen Eindruck in den Herzen der Deutschen machen werde. Er werde sich beeilen, dieses Beileid der deutschen Regierung und den Familien der Verstorbenen zu übermitteln.

Neues vom Tage.

§ **Duellforderung zwischen Dresdener Museumsdirektoren.** Durch einzelne Zeitungen sind Mitteilungen von einer Duellforderung zwischen dem jetzigen Direktor der städtischen Sammlungen in Dresden, Professor Dr. Minde-Pouet und Professor Dr. Otto Richter, der vor ihm einige der jetzt in einer Hand vereinigten Anstalten geleitet hat, in die Öffentlichkeit gebracht worden. Der wahre Tatbestand ist, wie wir erfahren, der daß Professor Minde-Pouet (früher in Posen und Bromberg), dem Professor Richter eine Forderung übersandt hat, nicht umgekehrt, wie in einem Leipziger Blatt zu lesen ist. Die Veranlassung hierzu war folgende:

Professor Minde-Pouet hatte Maßnahmen beim Rate beantragt, zur Neuregelung des städtischen Bibliotheks- und Museumswesens. Alle diese Maßnahmen sind mit Bewilligung bedeutender Mittel von den städtischen Körperschaften in Dresden genehmigt worden. Professor Richter sah in der Begründung der betreffenden Anträge eine Kritik seiner Amtsführung und wandte sich in einem Briefe beschwerdeführend an die Stadtverordneten. Dieses Schreiben enthielt scharfe Angriffe persönlicher Art sowohl gegen Oberbürgermeister Dr. Beutler als besonders auch gegen Professor Minde-Pouet, der jene Maßnahmen beantragt hatte, so daß dieser sich veranlaßt sah, Professor Richter eine Forderung zuzuschicken. Diese Forderung hat Richter als Gegner des Duells abgelehnt. Im übrigen hat der Rat Professor Richter über seine Tätigkeit eine Ehrenerklärung abgegeben, in seiner letzten Sitzung aber einen Beschluß gefaßt, daß nach nochmaliger Nachprüfung der ganzen Angelegenheit es bei allen von Professor Minde-Pouet beantragten Maßnahmen und bei allen ihm erteilten Ermächtigungen verbleiben und dieser Beschluß in den Zeitungen veröffentlicht werden soll.

Sport und Jagd.

sr. **Bei den Rennen zu Danzig-Zoppot** siegten am Pfingstmonta folgende Pferde: Flip (18 : 10), Seezunge (42 : 10), Conto loro (19 : 10), Dolores (ging allein über die Bahn), Tamerlan (71 : 10). Ballettmeister (55 : 10).

sr. **Rennen zu Stuttgart-Weil,** 30. Mai. **Hohenlohe-Rennen.** Ehrenpreis u. 5200 Mark. 1. Kgl. Würt. Priv.-Gest. Weils Bracing Air (Schläfke). 2. Well Managed (Shatwel). 3. Oberst Wachtmeister (Blades). — **Württembergisches Offizier-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1600 Mark. 1. Lt. Kriegs Moriam (Besitzer). 2. Rosebud II (Hauptm. Mayer-Clason). 3. Draco (Lt. Freiherr von Gayr) — **Schwaben-Preis.** 20 000 Mark. Dist. 1800 Meter. †1. Kgl. Hauptgestüt Gradit' Logarithmus (Warne). †1. Freih. H. v. Reischachs Rauchtopaz (Jentzsch). 3. Royal Blue (Archibald). **Preis von Nachod.** Ehrenpreis und 4200 M. 1. Leut. Ritters Brodekin (Rittm. Zeltmann). 2. J hope so (Leut. Weinschenk). 3. Ibycus (Lt. Graf Holck). Tot. 126 : 10. Pl. 27, 37, 18 : 10. — **Geyr-Memorial.** 9000 M. 1. H. Neumanns Black Swan (Torke). 2. Onda (Burkhardt). 3. Candy (Cockeran). — **Jockey-Jagdrennen.** 2500 M. S. Schmitts Mon Filleul (Unterholzner). 2. Corolla (Görgenhuber). 3. Kleingala (Torke).

sr. **Rennen zu Breslau-Süd,** 1. Juni. **Bettlerner-Jegdrennen.** 1000 M. 1. Graf Frankenbergs Seerose (Lt. Krüger). 2. Mildred (Lt. Graf Saurma). 3. Brave II (Lt. v. Esch). — **Korps-Jagd-Rennen.** Ehrenpr. und 1600 M. 1. Prinz M. Schaumburg-Lippes Margarete (Lt. Graf Saurma). 2. Royal Conjurer (Maj. Engel). 3. Issuance (Bes.) — **Romolkwitzer Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1000 M. 1. Prinz M. Schaumburg-Lippes Freude (Leutnant Graf Saurma). 2. Schwärmerin (v. Decken). 3. Polichinelle (Küger). — **Kronprinz Wilhelm Jagd-Renner.** Ehrengr. u. 5000 M. 1. Graf Bethusy-Hucs Blankney Common (Lt. von Witzleben). 2. Sriglav (Lt. Stresemann). 3. Rustic (Lt. Groeger. — **Preis von Tiergarten.** 2000 M. 1. Graf Frankenbergs Vagabund (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Boadbild (Allnoch. 3. Milo (v. Loen). — **Mars-Jagdrennen.** Ehrenpr. 3200 M. 1. Rittmeister v. Choltitz' Kanooni (Bes.). 2. Top Wight (Lt. Krause). 3. Sutton (Leutn. Krüger). — **Enlauer Jagdrennen.** Ehrenpr. u. 2000 M. 1. Graf Frankenbergs Reform (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Prinzeß (Leutnant v. Witzleben). 3. Palatin (Lt. Graf Saurma).

Telegramme.

Fürstbischof Bertram an den Verband katholischer Arbeitervereine.

Berlin, 1. Juni. Der Verband katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) hielt hier zu Pfingsten seinen Delegiertentag ab. Am Montag tagten die Berufsgruppen im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz. Vom **Bischof von Hildesheim, Dr. Bertram,** dem neugewählten **Fürstbischof von Breslau,** erhielt der Verband ein **Begrüßungsschreiben,** in dem es heißt: „Möge der Verbandstag durch die Gnade des heiligen Geistes reich an fruchtbaren Anregungen und an Kraft jener einigenden Liebe sein, die allein, **treuwandelnd auf den vom obersten Hirten der Kirche gewiesenen Pfaden,** ein festes Band bilden kann, unter den verschiedenen katholischen Organisationen Deutschlands." — Der Nuntius Frühwirt in München sandte ein Telegramm in dem er den auf dem Delegiertentage vertretenen Verbandsmitgliedern für ihre Gesinnungen herzlichsten Dank entbietet und den innigsten Wunsch ausdrückt, daß durch ihre, nach den Weisungen des apostolischen Stuhles zu pflegenden Beratungen das Wohl der arbeitenden Klassen und das Heil der Seelen immer mehr gefördert werden möge.

Botschafter Graf Bernstorff.

Neuyork, 31. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wohnte heute der Semesterfeier der Universität Baltimore bei. Graf Bernstorf wurde zum Ehrendoktor der Rechte ernannt.

Ein russischer Ueberdreadnougth.

Petersburg, 2. Juni. (Privattelegramm.) Am 6. Juni wird das Riesenschlachtschiff „Katharine II." vom Stapel laufen. Das Schiff ist 169½ Meter lang, 28 Meter breit, hat eine Wasserverdrängung von **24 000 Tonnen** und entwickelt 27 000 Pferdekräfte.

Schwere Ausschreitungen italienischer Ausständiger.

Rom, 31. Mai. Seit einiger Zeit bestanden wegen des Schwefeltransports von Portempedocle nach Catania Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitermassen beider Städte. Die Arbeiterbevölkerung von Portempedocle beschuldigte das Schwefelgrubenkonsortium, daß es in der Frage des Schwefeltransportes nichts täte und so Portempedocle schädige. Ein Streik wurde sofort durchgeführt. **Die stark erregte Volksmenge beschädigte Eisenbahnwagen und die Bureaus des Hauptbahnhofs, unterbrach Telegraphen- und Eisenbahn und steckte das Bureau des Konsortiums und mehrere Schwefelhalden in Brand. Schließlich gelang es dem Bürgermeister, die Einstellung der Gewalttaten zu erreichen, indem er versprach, die Regierung für die Beschwerden zu interessieren.**

Weggang des Fürsten Wilhelm von Durazzo?

Paris, 2. Juni. (Privattelegramm.) Der Sonderkorrespondent des „Journal" will in Durazzo erfahren haben, daß Fürst Wilhelm **sich mit dem Plane trage, Durazzo aufzugeben und sich nach Skutari zurückzuziehen.** Gestern herrschte bereits im Palast große Bewegung und die Koffer wurden gepackt. Die in Tirana wohnenden Mohammedaner liegen in ständigem Streite mit der internationalen Kontrollkommission. Sie veranstalteten gestern große Kundgebungen, bei denen immer wieder der Ruf: **Hoch der Sultan!** ertönte. Die Abreise des Fürsten gleiche (nach der offenbar etwas stark entwickelten Phantasie des „Journal"-Mannes) einer Flucht, und man nehme an, daß sie der erste Schritt zur Abdankung sei.

Zum Untergang der „Empreß of Ireland".

London, 2. Juni. (Privattelegramm.) Die königliche Familie hat für die Hinterbliebenen der bei dem Untergange des Dampfers „Empreß of Ireland" umgekommenen Personen 25 000 Francs.

Räuber in Kleinasien.

Konstantinopel, 1. Juni. Der belgische landwirtschaftliche Ingenieur Tack, der bei Thyra an der Eisenbahn Smyrna-Aidin ein Landgut bewirtschaftet, ist vorgestern von einer Räuberbande entführt worden. Die Bande verlangt ein Lösegeld von 6000 Pfund oder 128 000 Francs. Gendarmen sind zur Verfolgung der Räuber ausgesandt.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 2. Juni.

Nach dem Feste!

Das war ein Pfingstfest, wie es sich wohl selbst in seinen kühnsten Erwartungen niemand hätte träumen lassen, angesichts der Unkenrufe, die uns das miserabelste Pfingstwetter in allen Variationen von unablässigen Regengüssen bis zu .... Schneefällen prophezeiten! Und nun, das gerade Gegenteil war uns beschert. Zwar war der Himmel am ersten Tage des Vormittags und am zweiten Festtage fast ununterbrochen mit Wolken bedeckt, aber es herrschte doch eine Sommertemperatur bis zu 20 Grad, die zu Ausflügen geradeu kategorisch herausforderte. Und die Wenigsten konnten dieser Aufforderung widerstehen. Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Männlein und Weiblein, alles zog bereits vom frühen Morgen ab hinaus zum Zentralbahnhofe, von dem aus ungezählte Sonderzüge die vielen Tausende Großstädter hinausführten in die frische, freie Gottesnatur. Und Bienenschwärmen gleich ergossen sich die erholungsbedürftigen Ausflügler über die Ausflugsorte. Und wer gleichgestimmte Freunde gefunden hatte, der durchstreifte mit frischen, frohen Wanderliedern die Wiesen und Felder und ließ seine Blicke schweifen über die wogenden Roggenfelder und freute sich, wenn er hier einen Hasen aufspringen oder dort eine Rehmutter mit ihrem Kälbchen äsen und ab und zu vorsichtig äugen sah. Und wenn man dann nach stundenlanger Wanderung im Walde oder am Ufer eines Seer sich lagerte um dem Magen Stärkung zuzuführen, wie freute man sich, seine gemeinsamen Beobachtungen austauschen zu können. Ja, das war ein recht fröhliches Pfingstfest, an dem man auch draußen in der Natur so etwas von dem Wehen des heiligen Pfingstgeistes verspüren konnte, von dem uns an heiliger Stätte gepredigt worden war. Deshalb wollen wir gerade diesem Pfingstfeste eine ganz besonders liebe Erinnerung bewahren. hb.

ke. **Tödlicher Unfall.** Durch einen bedauerlichen Unfall büßte am Sonnabend nachmittag der Maurerpolier Hoffmann, Kaiser Wilhelmstraße 47, sein Leben ein. Der Bedauernswerte war in Glowno damit beschäftigt, ein Brett anzunageln. Durch den herrschenden Sturm wurde dies in die Höhe geschleudert, Hoffmann verlor das Gleichgewicht und stürzte mehrere Stock tief in den Keller hinab. Er war sofort tot. Der Verunglückte war 64 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und mehrere erwachsene Kinder. Er erfreute sich wegen seines Fleißes und seiner Zuverlässigkeit des größten Ansehens bei seinem Dienstherrn, dem Baumeister Sichert in Posen, und war bei diesem seit über 20 Jahren in Beschäftigung.

× **Ordensverleihungen.** Den Oberpostassistenten a. D. Eck in Oliva, Kreis Danziger Höhe, und Sasse in Krotoschin ist das Verdienstkreuz in Gold, den Eisenbahnweichenstellern Krenz in Posen, Plettig in Wollstein, Kreis Bomst, dem Bahnhofsaufseher a. D. Schwertfeger in Posen, dem Aushilfsbahnwärter a. D. Krupinski in Schildberg und dem bisherigen Eisenbahnrangierer Sajewski in Massel, Kr. Rawitsch, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

× **Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse** ist der Frau Domänenrat May in Krotoschin und dem Führer der dortigen Sanitätskolonne, Kreiskommunal- und Sparkassenkontrolleur Krutsch verliehen worden.

lk. **Stutenprämiierungen.** Im Bezirk des Königl. Landgestüt Zirke finden im Monat Juni 1911 an folgenden Tagen Stutenprämiierungen statt: 1. Sonnabend, den 6. Juni 1914, nachm. 3 Uhr, in Kosten für den Kreis Kosten, 2. Montag, den 8. Juni 1914, vormittags 8 Uhr, in Schmiegel für den Kreis Schmiegel, 3. Montag, den 8. Juni 1914, nachmittags 1 Uhr, in Fraustadt für den Kreis Fraustadt, 4. Montag, den 8. Juni 1914, nachmittags 4½ Uhr, in Rawitsch für den Kreis Rawitsch, 5. Dienstag, den 9. Juni 1914, vormittags 7½ Uhr, in Gostyn für den Kreis Gostyn, 6. Dienstag, den 9. Juni 1914, vormittags 11½ Uhr, in Lissa für den Kreis Lissa, 7. Dienstag, den 9. Juni 1914, nachmittags 3½ Uhr, in Wollstein für den Kreis Bomst.

lk. **Bullenschauen.** Die Bullenschauen in den Kreisen Adelnau, Ostrowo, Schildberg und Kempen — Gruppe 1 — finden wie folgt statt: 1. in Adelnau am 8. Juni 1914, vormittags 10,30 Uhr, 2. in Raschkow am 8. Juni 1914, nachm. 3 Uhr, 3. in Skalmierschütz am 9. Juni 1914, vorm. 7,30 Uhr, 4. in Ostrowo am 9. Juni 1914, vorm. 9,45 Uhr, 5. in Langenheim am 9. Juni 1914, vorm. 11,15 Uhr, 6. in Schildberg am 9. Juni 1914, nachm. 2 Uhr, 7. in Mixstadt am 9. Juni 1914, nachm. 4,15 Uhr, 8. in Wilhelmsbrück am 10. Juni 1914, vorm. 9,15 Uhr, 9. in Kempen am 10. Juni 1914, vorm. 11 Uhr, 10. in Laski am 10. Juni 1914, nachm. 3 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,08 Meter, wie gestern früh, gegen + 0,10 Meter am Sonntag früh.

* **Schrimm,** 30. Mai. Die **goldene Hochzeit** konnten am 29. d. Mts die Arbeiter Baranskischen Eheleute von hier begehen, aus welchem Anlaß ihnen ein Allerhöchstes Gnadengeschenk im Betrage von 50 M. übergeben wurde. — Am Sonnabend, den 23. d. M., geriet einem hiesigen 20jährigen Schlossergesellen bei seiner Arbeit das Ende eines **Leitungsdrahts** einer elektrischen Klingel **ins linke Auge** und verletzte dies derart, daß der hinzugezogene Arzt die sofortige Unterbringung in eine Posener Augenklinik empfahl. Leider kann auch dort nicht genügende Hilfe erfolgen, so daß die Erhaltung des Auges nicht möglich ist.

Lissa i. P., 30. Mai. **Unser Infanterie-Bataillon** fährt am dritten Feiertage vormittags 8,40 Uhr von hier nach dem Truppenübungsplatze Warthelager ab. Der Gesundheitszustand der Mannschaften hat sich weiter gebessert; neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Heute vormittag fand schon wieder Bataillonsexerzieren statt. Dabei versagte auch nicht ein einziger Mann.

* **Ostrowo,** 29. Mai. Landwirt Kordon aus Droschew fiel so unglücklich vom Wagen, daß er von den Pferden auf den Kopf getreten wurde. K. erlag bald darauf den schweren Verletzungen. Der Fall ist um so tragischer, als am nächsten Tage die Hochzeit seines Sohnes, dem er die Wirtschaft überließ, stattfinden sollte. — In Czekanowo schlug der Blitz in das Gehöft des Landwirts Walendowski ein und zündete; den Flammen fielen zwei Ställe, sowie eine Scheune zum Opfer — In Sliwin brannte die Scheune des Landwirts Barzak mit 40 Fuhren Getreide nieder; mitverbrannt sind wertvolle landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden ist erheblich.

* **Gonsawa**, 29. Mai. Ein **gräßliches Unglück** ereignete sich gestern nachmittag in der Windmühle des Zimmermanns J. Gaczkowski. Während Gaczkowski im oberen Stockwerk der Mühle beschäftigt war, geriet sein 18jähriger Sohn beim Schmieren der Lager im unteren Stockwerk mit dem Kopf in das Getriebe. Der Kopf wurde **vollständig zermalmt**. Das Gehirn spritzte auf die umherstehenden Säcke. Die Mühle wurde polizeilich gesperrt, die Leiche beschlagnahmt. Gaczkowski hat erst vor einigen Monaten die Mühle käuflich erworben, ist jedoch kein Müller von Beruf. Auch der Sohn hatte keine Kenntnisse als Müller gehabt.

* **Powidz**, 29. Mai. Während des gestrigen sehr starken Gewitters schlug ein Blitz im benachbarten Polanowo in eine Pappel ein. Der danebenstehende mit Stroh bedeckte Viehstall des Besitzers Nowaczyk fing sofort Feuer und brannte nieder. An Vieh verbrannte nur ein Kalb, da die anderen Tiere noch auf der Weide waren. Von dem etwa 2 Kilometer entfernten Grenzkordon eilte sofort ein **Kommando russischer Grenzsoldaten** über die Grenze und **beteiligte sich wacker an den Rettungsarbeiten**, so daß es gelang, die danebenstehende Scheune vor den Flammen zu bewahren. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

ni. **Znin**, 1. Juni. Wegen **Brandstiftung** sind in Kl.-Laski hiesigen Kreises **drei Besitzer verhaftet** und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Sie stehen im Verdacht, die Urheber der in den letzten Wochen vorgekommenen Brände zu sein.

ni. **Znin**, 1. Juni. Das Burczynskische Grundstück in Sulinowo in Größe von 210 Morgen erwarb in der Zwangsversteigerung der Ackerbürger Ignatz Smorowski von hier für 102 000 Mark.

19. Ziehung 5. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 30. Mai 1914 vormittags.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

110 235 38 377 550 744 54 886 981 91 **1**121 38 94 305 78 464 56 74 562 703 878 **2**119 81 245 80 362 430 [1000] 53 543 686 747 **3**342 76 417 58 607 18 51 667 848 72 972 **4**132 79 83 [3000] 349 74 551 615 30 776 **5**175 340 623 34 868 89 95 922 [500] 24 39 **6**134 225 512 659 870 72 966 **7**043 130 237 340 83 512 733 821 [500] **8**020 25 80 101 12 366 433 609 83 820 47 **9**575 96 624 73 981

10193 224 491 601 911 28 [1000] **11**272 400 530 631 74 710 894 **12**076 420 505 707 [1000] 25 48 855 943 89 90 **13**033 [500] 70 287 409 30 46 54 59 586 677 707 54 806 78 **14**288 308 43 413 96 503 74 673 787 839 97 **15**035 63 167 216 474 505 847 [3000] **16**067 79 303 72 [500] 404 31 694 731 **17**037 157 80 299 [500] 344 608 28 718 883 [1000] **18**002 195 213 85 [1000] 492 [1000] 517 823 918 85 **19**002 52 [500] 106 279 369 644 58 790 886

20525 737 47 932 **21**127 91 250 378 476 [500] 539 70 619 74 [1000] 827 68 [500] 72 936 76 **22**006 420 30 43 [3000] 519 691 761 881 [500] 947 [3000] 66 69 **23**009 232 37 587 634 937 **24**096 153 338 [1000] 40 458 666 [illegible]

[illegible]

116 82 [1000] 307 567 69 86 947 61 74 [1000] **212**122 237 82 473 515 625 78 [500] 714 93 821 78 85 981 **213**153 277 [500] 429 565 793 944 **214**001 35 264 [3000] 482 [500] 622 33 641 727 66 **215**064 [500] 124 33 451 539 45 859 909 **216**131 97 298 373 528 757 830 [1000] **217**066 70 235 739 45 845 58 [500] 957 **218**191 [500] 245 328 406 536 67 685 812 [500] 901 25 **219**211 329 66 615 67 86 96

220047 232 [1000] 56 305 [500] 10 16 23 27 85 434 728 77 971 **221**074 238 [500] 66 346 411 521 673 775 800 5 17 63 65 910 65 82 **222**111 91 394 407 733 925 **223**035 149 277 320 445 528 625 48 823 **224**275 370 436 587 94 603 740 805 89 **225**238 64 344 [1000] 48 [3000] 84 406 90 853 **226**014 151 [500] 263 343 406 584 611 34 **227**120 78 237 340 51 76 80 461 604 [1000] 69 854 66 **228**158 229 422 70 554 [3000] 60 691 726 900 69 67 **229**013 123 312 485 602 937

230067 109 278 308 417 40 519 44 672 865 949 **231**017 430 596 680 704 **232**015 182 [3000] 305 437 48 553 [500] 621 36 607 38 [3000] 69 961 **233**298 530 34 638 44 712 [1000] 880

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M, 2 Gewinne zu 75000, 2 zu 40000, 2 zu 30000, 2 zu 15000, 20 zu 10000, 38 zu 5000, 448 zu 3000, 914 zu 1000, 1288 zu 500 M,

19. Ziehung 5. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 30. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 94 204 66 300 1 470 976 92 **1**345 83 431 551 [3000] 62 [500] 64 89 712 **2**318 32 505 676 **3**057 93 143 69 98 225 345 432 [500] 531 87 663 708 804 78 **4**011 360 445 60 607 85 [500] 748 **5**005 140 263 442 89 538 838 **6**021 [1000] 193 342 96 456 523 846 77 **7**189 259 531 43 611 14 16 25 704 36 967 **8**046 166 88 297 645 66 75 865 952 **9**006 220 80 364 461 879 913 16 93

10042 178 219 530 610 17 [1000] 66 99 736 90 954 **11**396 471 79 514 628 721 **12**018 133 216 [500] 53 305 452 755 930 62 **13**054 [3000] 141 202 20 355 64 76 [500] 548 85 95 643 758 93 844 **14**047 131 364 507 27 647 56 740 820 46 **15**091 101 42 [500] 82 208 575 77 600 75 825 **16**054 [1000] 204 94 448 508 624 743 801 **17**091 601 [3000] 898 **18**280 395 442 60 649 [illegible]

[illegible]

230033 161 84 86 275 322 23 431 833 93 **231**055 82 179 332 37 507 30 646 69 [1000] 88 783 **232**017 47 390 92 585 [3000] 657 742 939 **233**156 57 [500] 75 [1000] 83 271 309 20 23 52 65 97 424 621 28 31 744 887 972

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kupfernotierungen an der Berliner Börse.

Briefkurse für Augustlieferung im Monat Mai 1914 M. für 100 Kilogr.)

Mai 4 5 6 7 8 11 12 13 14 15 18 19 20 21 22 25 26 27 28 29

132 131 130 129 128

Das Kupfertermingeschäft an der Berliner Börse hat im Monat Mai außerordentlich geringe Preisschwankungen gezeigt. Als die amerikanische Aprilstatistik eine Zunahme der Vorräte um 2700 Tonnen auswies, während man mit einer größeren Zunahme gerechnet hatte, setzte vorübergehend beim Konsum eine gewisse Kauflust ein, die den Produzenten ermöglichte, ihre im Vormonat auf 132 M. für 1000 Kilogramm Elektrolyt ermäßigten Preise wenigstens wieder auf 133 M. zu erhöhen. Als aber der Konsum um die Mitte des Monats wieder eine äußerst abwartende Haltung einnahm, ging diese geringe Preisaufbesserung wieder verloren. Die Elektrolytanbieter zweiter Hand forderten im wesentlichen die gleichen Preise wie die Produzenten; nur Kupfer für prompte Lieferungen wurde bis zu 50 Pfg. für 100 Kilogr. billiger angeboten. Dem Börsenhandel fehlte es an irgend welchen Anregungen nach oben oder unten, so daß die Umsätze geringer als in den Vormonaten waren.

□ **Weichselschiffahrt.** Aus Thorn, 29. Mai, wird uns geschrieben: Trotz des günstigen Wasserstandes will die Weichselschiffahrt nicht zur flotten Entwickelung kommen. Einmal fehlt es fortgesetzt an Talfrachten, so daß in der letzten Berichtswoche 10 Fahrzeuge stromab leer verkehren mußten. Aber auch für die Bergfahrten sind die Güter durchaus nicht reichlich. Vom 19. bis 26. Mai durchfuhren bei Thorn die Weichsel stromauf 7 Dampfer und 23 Kähne und stromab 9 Dampfer und 19 Kähne. Von diesen 58 Fahrzeugen waren 5 Schnelldampfer und 10 leer. Aus Rußland kamen über die Grenze 2 Kähne mit 8048 Ztr. Gerste, für Danzig, 3 Kähne mit 9400 Ztr. Feldsteinen für Kulm bestimmt, und 6 Kähne mit 5934 Ztr. Roggen-, 7005 Ztr. Gerste- und 1246 Ztr. Weizenkleie, die in Thorn zur Löschung kamen. In Thorn verfrachtet wurden ein Dampfer und ein Kahn nach Danzig mit 9000 Ztr. Roggenschrot, 2000 Ztr. Rohzucker und 240 Ztr. Kartoffelmehl. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer und 2 Kähne aus Danzig mit 1677 Ztr. Gütern und 5460 Ztr. Steinkohlen und ein Dampfer aus Königsberg mit 600 Ztr. Gütern. Der Getreideversand nach Rußland wurde fortgesetzt. Zwei Kähne schwammen mit 7019 Ztr. Roggen von Danzig nach Warschau. Sonst durchfuhren Thorn im Durchgangsverkehr stromauf 3 Kähne von Danzig nach Warschau mit 12 380 Ztr. Gütern, 11 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 24 300 Ztr. Salz, 5356 Ztr. Zement und 2904 Ztr. Pflastersteinen und 4 Kähne von Danzig nach Plock mit 10 356 Ztr. englischer Kohle und 2304 Ztr. Zement. Für Bergfrachten wurden nach Thorn, Wloclawek und Warschau 14 bis 17 Pf. für den Ztr. und 8 M. für Last von 60 Ztr., teilweise bei freiem Dampf, gezahlt. Für Getreide und Kleie stromab bewilligte man 9 bis 14 M. für die Last von 51 Ztr. Bei Güterverfrachtungen zu Tal schwankten die Frachtsätze zwischen 16 und 30 Pf. für den Doppelzentner.

= **Pommersche Zuckerfabrik Anklam.** Die Zuckerfabrik, die trotz ihres geringen Aktienkapitals von nur 1 Million Mark zu den größten Deutschlands zählt, vereinnahmte im Jahre 1913 auf Zuckerkonto 5 600 526 (i. V. 5 721 104) M. und weist bei Abschreibungen von 140 000 M. (wie im Vorjahre) einen Reingewinn von 197 358 (268 825) M. aus, der zur Verteilung von 18 Prozent (21½ Prozent) Dividende verwendet wird.

= **Diskonto-Gesellschaft.** In der am Freitag in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung der Diskonto-Gesellschaft waren insgesamt 523 Kommanditisten mit 84 654 Stimmen vertreten. Die Anträge der Verwaltung auf Verschmelzung mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein zu Köln und auf Erhöhung des Grundkapitals von nom. 225 000 000 Mark auf nom. 300 000 000 Mark um nom. 75 Millionen Mark mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1915 ab wurden einstimmig genehmigt.

Zuckerberichte.

Paris, 30. Mai. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88% neue Kondition 31 à 30½. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 Kilogr., für Mai 34, für Juni 34, für Juli-August 34⅛, für Oktober-Januar 32⅜.

Berlin, 1. Juni. Wetter: Bedeckt.

Neuyork, 1. Juni. Tendenz: schwach. Canadian Pacificaktien 194⅞. Baltimore und Ohio 90⅞. United States Steels Corporation 61 exkl.

Neuyork, 1. Juni. Weizen für Juli 95⅜, für September 93½, für Dezember 95½.

Köln, 30. Mai. **Rüböl** loko 70,00, für Mai 69,00. — Wetter: Regen.

Hamburg, 30. Mai, nachmittags 2 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** stetig. Mecklenburg. und Ostholsteinischer 206—211. **Roggen** fest. Mecklenburger u. Altm. neuer 176—179, russ. cif. 9 Pud 10/15 Mai-Juni 124—126,50. **Gerste** stetig. südruss. cif. Mai 116,50. **Hafer** stetig, neuer Holst. u. Mecklenbg. 167—170. **Mais** stetig, Amerikanischer mixed cif. für Mai-Juni —,—. La Plata cif. für Mai-Juni 109,50. **Rüböl** ruhig, verzollt 67,50. **Leinöl** ruhig, loko 52,50, für Juli-August 54,50. — Wetter: Bewölkt.

Ofen-Pest, 30. Mai, vorm. 11 Uhr. (**Getreidemarkt.**) **Weizen** fest, für Mai —,—, für Oktober 13,33. **Roggen** für Oktober 9,98. **Hafer** für Oktober 8,22. **Mais** für Mai —,—, für Juli 7,93, für August 8,07, Kohlraps für August 15,80. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 30. Mai. Der Baumwollmarkt blieb heute geschlossen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Leitung: **E. Ginschel**. Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtliche in Posen